

Systematische Theologie

1. Allgemeines

Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Bd. 2: G-N, S. 661-1453, Bd. 3: O-Z, S. 1455-2232. Hg. Helmut Burkhardt und Uwe Swarat in Zusammenarbeit mit Otto Betz, Michael Herbst, Gerhard Ruhbach und Theo Sorg. Wuppertal/Zürich: R. Brockhaus Verlag, 1993.1994; je Band DM 98,- Subskriptionspreis; ab 1995 alle 3 Bände zusammen DM 348,-

Nach meiner mehr zusammenfassenden, auf Grundsätzliches und Formales abhebenden Anzeige des 1. Bd. (s. JETH 7 [1993], S. 227-230) soll es jetzt mehr um Inhalte gehen, wobei Äußeres und Inneres natürlich nie ganz zu trennen sind. Und die Rezension eines Lexikons kann ja unmöglich auch nur die wichtigsten Artikel in dem Maße würdigen, wie sie es verdienen. Mit diesen Einschränkungen gehe ich zuerst vom Namen incl. der entsprechenden Art. und der Absicht des wie angekündigt Ende 1994 vollständig vorgelegten Lexikons aus (I). Sodann werden weitere Informationen und Eindrücke vermittelt (II); zum Schluß dann abschließende Bemerkungen (III).

I. Name und Absicht des ELThG. Die Annahme, der Name ELThG sei in Analogie zum kath. »Lexikon für Theologie und Kirche« gebildet, dürfte wohl richtig vermutet sein. Ging es diesem darum, »im Geiste der Kirche und der nüchternen Redlichkeit der Wissenschaft allen Zweigen der Theologie, dem kirchlichen Leben und dadurch der Botschaft Christi (zu) dienen« (aus dem Vorw. zur 2. Aufl. des LThK), so will das ELThG laut dem Vorw. zum 1. Bd. (die Folgebände enthalten keine Vorworte mehr) ein von Pietismus und Erweckung geprägtes »theologisches und kirchliches Universallexikon« sein. Beide verfolgen also – mit je eigener Ausrichtung und in sehr deutlichem Unterschied im Umfang (3 und 14 Bd.) – darin dasselbe Ziel, daß sie Wissenschaftlichkeit und Kirchlichkeit miteinander verbinden wollen.

R. Hille definiert evangelisch (vgl. auch seinen Art. evangelikal) als etwas, das »dem Evangelium zugeordnet« bzw. »dem Evangelium gemäß« ist.« Damit sei zugleich signalisiert, »daß es sich um einen Normbegriff handelt.« In welchem Sinne Hille Normbegriff versteht, wird offengelassen. Der Begriff »norma normans« wäre sachgemäßer als der technische, nach TÜV klingende Norm-Begriff.

Winfried Glatz verfaßte den Art. Theologie, der nicht einmal eine ganze

Seite umfaßt, also bei einem so grundsätzlichen Art. bemerkenswert kurz ist. Dies ist angesichts der sehr sinnvollen Verweise auf Bibel(-wissenschaft), Syst. Theologie, Dogmatik, Dogmengeschichte, Ethik, Wissenschaft, Verstehen, Glaube, Gemeinde und Verkündigung etwas verständlicher. Deren Verf. sind H. Burkhardt (»Ethik« und syst.-theol. Abschnitt zu »Bibel«; er ist außerdem der Haupthg. des ELThG und Verf. vieler (sehr) guter syst.-theol. und (sozial-)eth. Beiträge, junge Theologen und Wissenschaftler wie R. Riesner (»Bibel«; er schrieb zahlreiche, wissenschaftlich aktuelle bibelwissenschaftliche Art.), M. Dreytza, J. Demandt (»Syst. Theologie«; leider ohne Hinweis auf Hermann Fischer: Syst. Theologie. Konzeptionen und Probleme im 20. Jahrhundert, Stuttgart 1992) und besonders H. Hempelmann, der die philosophisch-wissenschaftstheoretischen und hermeneutischen Art. verantwortet. Und natürlich auch ausgewiesene Ordinarien (z.B. Ratschow: Dogmatik; Bienert: Dogmengeschichte). Neben diesen sinnvollen Verweisen aber vermisste ich Verweise auf die Art. Erkenntnis, Glaube und Denken, Philosophie, Religionswissenschaft, Rationalismus, Sprache, Vernunft. Und wohl wird von »Gottes Selbstoffenbarung in Jesus Christus« als dem »Grund der Theologie« geredet, nicht aber auf den Art. Offenbarung aufmerksam gemacht – dessen syst.-theol. und theologiegeschichtliche Abschnitte übrigens ebenfalls W. Glatz schrieb und die – das zum Lob W. Glatz' – ansprechender sind als sein Art. Theologie, auch wenn ebd. religionswissenschaftl. und religionsgeschichtl. Aspekte bis auf einen kurzen Hinweis auf P. Tillich ganz am Ende des theologiegeschichtlichen Teils fehlen. Wer die Art. Schöpfungsoffenbarung (vgl. auch S. 794: Offenbarung Gottes in Geschichte und außerhalb der biblischen Offenbarung), Schau Gottes (Visio Dei) oder Visionen liest, wird wahrscheinlich auch den Art. Offenbarung lesen. Wegen fehlender Verweise dürfte das Umgekehrte aber sehr unwahrscheinlich sein. Die fehlenden Verweise hängen m.E. zusammen mit der offenbar gar nicht problemorientierten Sicht des Verf., die sich u.a. darin zeigt, daß die Tatsache u.U. divergierender christl. Theologien oder das Bestehen von jüdischen, muslimischen u.a. Theologien neben der christl. Theol. gar nicht ins Auge gefaßt wird. Alles scheint geklärt bzw. ist eingegebenet. Keine Rede von offenen Fragen (Glauben und Schauen)! Kein Bewußtsein von der Geschichtlichkeit auch des christl. Glaubens und Denkens! Von dem letztlich deshalb notwendigen Konflikt zwischen Schrift und Tradition bzw. Theologie, (Gemeinde-) Theologie und Wissenschaft(en) wird nichts spürbar. Um wieviel anders ist dagegen der Tenor z.B. in H. Härings und in K.-J. Kuschels entsprechendem Art. im »Wörterbuch des Christentums«! Glücklicherweise nennt Glatz in den Literaturangaben O. Bayers erst 1994 erschienenes Lehr- und Studienbuch »Theologie« (HST 1).

Ebenfalls in zentrale theol. Fragen hinein führt der letzte Teil des Namens ELThG. Findet sich im LThK ein kleiner Art. Gemeinde (der große

selbstverständlich s.v. Kirche), so im ELThG unter Kirche nur der Verweis auf Gemeinde/Kirche. Der entsprechende Art. geht anfangs auf den bibl. Befund ein (a), ist dann gegenüber dem syst.-theol. Teil sehr stark theol.-gesch. und konfessionskundlich (b) ausgerichtet. V. Gäckle schreibt den b)-Teil sehr interessant und lehrreich. Am Ende findet sich sogar eine kleine »Geschichte der protestantischen Ekklesiologie vom Pietismus bis zur Gegenwart«. Der ausführliche b)-Teil ließe sich auch deshalb begründen, weil die geschichtlichen Probleme nicht alle überholt, sondern manche auch weiterhin Aufgabe der Kirche(n) der Gegenwart sind. So ist allein schon die Dopplung im Namen des Art. Gemeinde/Kirche ein Ausdruck der Komplexität der ekklesiologischen Fragestellung. Diese wird aber – so muß bezüglich des c)-Teiles gesagt werden – von K. Runia in ihrer Weite und Tiefe nicht erkannt und bearbeitet. Daß weder Gemeinde noch Kirche etymologisch hergeleitet werden, mag dahingestellt bleiben. Daß aber nicht einmal der Terminus Ekklesiologie eingeführt und die syst.-theol. Probleme nur eklektisch berührt werden, erscheint mir unverzeihlich. So wird z.B. wohl die Bedeutung der Einzelgemeinden herausgestellt, nicht aber ihr notwendiger Bezug zum größeren Ganzen einer Landes- bzw. so etwas wie einer Bundeskirche, von einer weltweiten ökumenischen Verbundenheit ganz zu schweigen (dazu vgl. S. 1058, 1468ff). Weitere Gravamina sind eine mangelnde Differenzierung von Wesen und Gestalt der Kirche, kein Bedenken des 3. Glaubensartikels und des Problems der (Un-)Sichtbarkeit der Kirche u.a.m. Dies betrifft, wie gesagt, samt und sonders den von dem niederländischen Prof. Runia verfaßten syst.-theol. Teil.

Positiv erwähnt sei dagegen der von einem anderen Holländer (Noordgraaf) verfaßte Art. Volkskirche, der von der Sache her zum Thema Gemeinde/Kirche gehört. Dazu beitragen ebenso Art. wie Sanctorum Communio, Gemeinschaft, Gemeindeprinzip, Institution, Kirchenmitgliedschaft, Reich Gottes, die die Mängel der syst.-theol. Bearbeitung etwas auswetzen und – im Verein mit anderen Art. (z.B. Pfarrer, Landeskirche) – auch notwendige prakt.-theol. Ergänzungen darstellen. Und wie im Art. Theologie sind andere Art. des hier kritisierten Autors eher zu loben, nämlich Gemeindegerechtigkeit (grundsätzlich), Gemeindeordnung, Gemeindeleitung. Gälte es, an dieser Stelle und aufgrund der Lektüre o.g. und einiger anderer Art. ein Urteil zu sprechen, so käme die Wissenschaftlichkeit des ELThG schlecht weg.

II. Weitere Informationen und Eindrücke. Kritik ist u.a. die Aufgabe eines Rezensenten. Aber wer nur nach Fehlern und Fehlendem sucht oder nur Mängel feststellt, der würdigt weder eine Person noch ihre Werke. Und: Mir selber erging es bei der mehr oder weniger zufälligen, notgedrungen kritischen Durchsicht des ELThG so, daß ich selber gerade bei den o.g. Beispielen lernte, u.zw. derart, daß ich mich in ein Sachgebiet nicht nur –

neu oder wieder – einlas und mich informieren ließ, sondern vor allem auch so, daß die Lektüre der Art. mich zu einer gründlicheren Beschäftigung motivierte bzw. eine solche provozierte. Wenn dies der Autor eines Art. schafft, dann ist ihm schon allein dafür zu danken! Nun aber – endlich! – zu überaus positiv(er)en Dingen.

- Ein Lob verdienen die Art. Priester und Priestertum aller Gläubigen. Außer der Tatsache, daß Th. Pola im bibl. Teil die ntl. Stellen unterbewertet und O. Betz' Art. Priester und Leviten im GBL nicht nennt, sind sie dank der Beiträge von K.P. Voß, der seine Dissertation über das allgemeine Priestertum schrieb, brandaktuell, gerade auch angesichts der Situation in unseren Gemeinden.
- Wer würde jemals vermuten, daß die im Art. Ostasienmission (1884 gegründet) genannten Missionsprinzipien schon so alt sind? Sie muten nämlich sehr modern und gegenwartsbezogen an.
- Wer würde ohne den Art. E. Schick so genau über Schicks Leben und Werk informiert, auch daß »sein lit. Nachlaß von der Universität Tübingen übernommen« wurde?
- Die beiden Schlatter-Art. (Adolf und dessen Großmutter Anna) sind auf der Höhe der wissenschaftlichen Forschung.
- Richtig spannend liest sich der Art. über P. Schütz, dessen Todesjahr sich 1995 zum zehnten Mal jährt.
- Kurz, aber mit sehr viel Lit. versehen ist der Art. R.A. Schröder. Seine Lieder werden darin schon mit den neuen Nummern des EG angegeben.
- Sehr dicht geschrieben ist der Hamann-Art.; O. Bayer nennt seinen TRE-Art. leider nicht.

Stellvertretend für andere lesenswerte Art. seien außer bereits erwähnten summarisch die Art. Katholizismus, Vatikanum I und II, die kirchene-schichtlichen Art. M. Brechts, die ntl. von O. Betz, die Kirchenjahrsart. von K.-H. Bieritz genannt. Interessant sind auch viele Länderartikel, z.B. Jugoslawien oder Nordamerika, die ausschließlich oder zumindest anschließend jeweils relig.-kirchl. Aspekte darbieten. Und welches neuere kirchl.-theol. Lexikon beinhaltet schon Art. zu den neuen, alten Landeskirchen der ehemaligen DDR (jedoch ohne die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen)? Was im Art. Thüringen steht, trifft wohl für alle anderen zu: »Wie groß die Mitgliederzahl gegenwärtig ist, erscheint uns unsicher.« Hier und an vielen anderen Stellen erfüllt das ELThG die Qualität der Kirchlichkeit in sehr guter und befriedigender Weise.

III. Abschließende Bemerkungen. So erfährt der Leser, breit gefächert, sehr viel über Personen und Institutionen, u.zw. bekannte und unbekannt: wer z.B. wüßte ohne das ELThG und ohne langes Suchen etwas über die IVCG (= Internationale Vereinigung christl. Geschäftsleute), die Iona Community

oder über ›das Rad‹, eine 1979 in Wetzlar gegr. »Gemeinschaft künstlerisch arbeitender Christen« (S. 1642). Zentral aber sind im ELThG die Informationen über bibl. und theol. Fragen. Dabei werden jedoch (gesellschafts-) politische und philosophische Fragen nicht übergangen.

Bei diesem seiner Art nach innovativen und singulären deutschsprachigen Lexikon (vgl. meine o.g. Besprechung von Bd. 1) wirkten meiner Zählung nach über 520 AutorInnen mit. Sie schrieben die ca. 2800 Artikel. Diese Verteilung von Zahl der AutorInnen und Zahl der Artikel gewährleistet, daß nicht zu wenige zu viele Art. bearbeiten (müssen) und daß andererseits nicht zu viele mitschreiben.

Laut Ankündigung des Verlages wird 1995 für DM 10,- ein Register in Heftform zum ELThG erscheinen. Es wird eine vollständige Liste aller Autoren und der von ihnen verfaßten Art. enthalten, dazu ein umfassendes Begriffs- und Namenregister. Das werden alle LeserInnen begrüßen, damit sie noch gezieltere Zugänge zu diesem neuen Lexikon finden, das kritisch gelesen werden muß, dessen Anschaffung sich aber – das stehe am Schluß – wirklich lohnt, und zwar nicht nur, weil es nichts Vergleichbares gibt, sondern vor allem, weil sich nach Erscheinen der beiden letzten Bände die Eindrücke nach der Lektüre des ersten Bandes bestätigen: es erfolgt eine bisher nicht dagewesene »(neu-) pietistisch-erwecklich-evangelikale lexikalische Auseinandersetzung mit (gegenwärtiger) Theologie und aktuellen und politisch-gesellschaftlichen und (sozial-)ethischen Fragen und Problemen« (a.a.O., 228).

Gerhard Maier

Weitere Literatur:

Theologenlexikon: Von den Kirchenvätern bis zur Gegenwart. Hg. Wilfried Härle/Harald Wagner. Becksche Reihe 321. 2., überarb. u. erw. Aufl. München: C.H. Beck, 1994. 311S., DM 24,80

2. Fundamentaltheologie

Stephan Holthaus/Thomas Schirrmacher. *Der Kampf um die Bibel: 100 Jahre Bibelbund (1894-1994)*. Bibel und Gemeinde, 94. Jahrgang, Heft 2. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, (Auslieferung: Hänssler Verlag) 1994. 167 S., DM 14,95

Mit dem Buch »*Der Kampf um die Bibel*« gedenkt der Bibelbund seines hundertjährigen Bestehens. Es bietet eine gute Möglichkeit, Geschichte und theologische Stellung des Bibelbundes kennenzulernen.